

# Finnland bleibt pragmatisch

Finnland baut die Kernenergie aus – trotz Fukushima. Überzeugt von der Sicherheit seiner Reaktoren, will das Land dank Atomstrom unabhängiger von Importen werden und den CO<sub>2</sub>-Ausstoss verringern.

Saunas und Elektroheizungen gehören im Land der langen und kalten Winter zum Alltag. Und im walddreichen Finnland sind die weltweit führenden Holz- und Papierunternehmen zu Hause. Deren Stromhunger ist gross, genauso wie jener der gewichtigen Metallindustrie. Kein Wunder, ist der Pro-Kopf-Verbrauch in Finnland der höchste in der EU und doppelt so hoch wie in der Schweiz. 2009 steuerte die heimische Kernenergie 28 Prozent des verbrauchten Stroms bei, Wasserkraft 16 Prozent, Kohle und Gas 11 bzw. 13 Prozent sowie Holz und Torf 10 beziehungsweise 5 Prozent. Kaum ins Gewicht fiel die Windenergie mit 0,4 Prozent. Die Importe beliefen sich auf 15 Prozent und stammen namentlich aus Russland.

## Finnland setzt auf Kernkraft

Die Kosten für die Importe und die Abhängigkeit vom historisch bedingt wenig geliebten und unberechenbaren Nachbarn sind den Finnen ein Dorn im Auge. Zudem gilt es mit Blick auf die Klimaziele, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu verringern. Es gibt somit viele Gründe, weshalb das Land ungeachtet des Nuklearunfalls in Japan auf Atomkraft setzt und diese sogar erheblich ausbauen will. Und die Bevölkerung steht hinter der Kernenergie. Das war vor Fukushima so und ist es auch heute. Gemäss einer Umfrage der Zeitung «Helsingin Sanomat» im März 2011 unterstützen 48 Prozent der Finninnen und Finnen den Neubau von



Staatspräsidentin Tarja Halonen hält an den Plänen zum Bau von neuen Reaktoren fest.

Atomreaktoren. Auch wenn sich gleich viele dagegen aussprachen, war die Zahl jener, die aufgrund von Fukushima die Seite gewechselt haben, laut «Helsingin Sanomat» nicht signifikant. Unerschüttert ist das Vertrauen in die Sicherheit der eigenen Kernkraftwerke (KKW). 85 Prozent sind überzeugt, dass Finnlands Kernreaktoren absolut sicher sind.

Derzeit sind vier Reaktoren in Betrieb. Zwei stehen bei Loviisa an der Südküste des Landes, zwei auf der Halbinsel Olkiluoto an der Westküste. Olkiluoto sorgte in der Vergangenheit für Schlagzeilen. Einerseits ist hier das weltweit erste geologische Tiefenlager für Brennstäbe im Bau. Kaum vorstellbar für die Schweiz: Für dessen Standort hatten sich Dutzende Gemeinden beworben. Sie hofften auf Arbeitsplätze und Wohlstand. Andererseits bauen die Finnen auf Olkiluoto den fünften Atommeiler des Landes, den europäischen Druckwasserreaktor EPR (European Pressurized Water Reactor). Das Vorzeigeprojekt soll laut Betreiber TVO

dereinst rund 200 permanente Arbeitsplätze schaffen.

Noch ist es aber nicht so weit. Nach wiederholten Verzögerungen wegen technischer und finanzieller Probleme wird der EPR frühestens 2012 fertig sein. Der EPR wird nicht der einzige neue Reaktor bleiben. Im Juli 2010 sprach sich das finnische Parlament für den Bau von zwei weiteren KKW aus.

## Fokus auf Bioenergie

Finnland fördert auch neue erneuerbare Energien, getreu dem Motto «Das eine tun und das andere nicht lassen». Bis 2020 soll deren Anteil von 28 auf 38 Prozent steigen. In der Ostsee entsteht beispielsweise ein Windpark mit achtzig Anlagen und einer Leistung von 400 Megawatt (MW). Geplanter Baubeginn ist 2013. Der Fokus liegt jedoch auf Bioenergie. Das liegt auf der Hand, schliesslich verfügen die Finnen über riesige Wälder und sind Meister in der Kraft-Wärme-Koppelung, ideal zur Nutzung von Holzhackschnitzeln und Biogas.

## Ausland-Serie

Dieser Beitrag ist Teil einer Serie, in der die Stromversorgung in anderen Ländern vorgestellt wird. Bereits erschienen sind Beiträge zu Österreich, Frankreich, den USA, Deutschland und Italien.

Sie finden diese unter:

» [www.axpo.ch/energiedialog](http://www.axpo.ch/energiedialog)